

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Beckett, Samuel
Echos Knochen

Herausgegeben von Mark Nixon. Übersetzung aus dem Englischen und mit einem Nachwort von
Chris Hirte

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42878-8

SV

SAMUEL BECKETT

Echos Knochen

Herausgegeben und mit einer Einführung von Mark Nixon

Übersetzung aus dem Englischen und
Nachwort von Chris Hirte

Suhrkamp Verlag

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
Echo's Bones 2014 bei Faber & Faber Ltd in London
Echo's Bones © Samuel Beckett, 1933
Commentary © Mark Nixon, 2014

Erste Auflage 2019

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2019
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter
Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42878-8

Echos Knochen

Sam Beckett

ECHO'S BONES

The dead die hard, they are trespassers on the beyond, they must take the place as they find it, the shafts and manholes back into the mud, till such time as the lord of the manor incurs through his long acquiescence a duty of care in respect of them. ~~Now~~ they are free among the dead by all means, then their troubles are over, their natural troubles. But the debt of nature, that scandalous ex post-obit on one's own estate, can no more be discharged by the mere fact of lying the bullet than descent can be made into the same stream twice. This is a true saying.

At least it can be truly said of Belacqua who now found himself up and about in the dust of the world, back at his old games in the dim spot, on so many different occasions that he sometimes wondered if his lifeless condition were not all a dream and if on the whole he had not been a great deal deader before than after his final departure, so to speak, from among the quick. No one was more willing than himself to admit that his definite individual existence had in some curious way been an injustice and that this tedious process of extinction, its protracted faults of old error, was the punishment imposed on every upstart into animal spirits, each in the order of time. But this did not make things any more pleasant or easy to bear. It occurred to him one day as he sat bent double on a fence like a gasse-poilrin in delicious réverie and puffed away at his Romeo and Juliet that perhaps if he had been cremated rather than inhué directly he would have been less liable to revisit the vomit. But happily for all of us this thought was too egregious to detain him long. He tried all he knew, without shifting his position however, to conceive of his exuviae as preserved in an urn or other receptacle in some kind person's sanctum or as drifting about like a cloud of randy pollen, but somehow he could not quite bring it off, this simple little flight. Was it possible that his imagination had perished in the torture chamber, that non-smoking compartment? That would indeed be something to be going on with, that would be what a Madden prizeman, his eyes out on stalks like a sentinel-crab's with zeal and excitement, would call a step in the right direction.

To state it then fairly fully once and for all, Belacqua is a human, dead and buried, restored to the jungle, yes really restored to the jungle, completely exhausted, conscious of his shortcomings, sitting on this fence, day in day out, having this palliation, picking his nose between cigars, suffering greatly from exposure. This is he and the position from which he ventures, to which he is even liable to return after the fiasco, in which he is installed for each dose of expiation of great strength, from which he is caught up each time a trifle better, drier, less of a natural snob. These predicates do not cover him, no number of them could. If as dense tissue of corporeal hereditaments - ha! - he was predicateless, how much more so them as spook? But cover they do the mean, the least presentable, aspect of his cruel reversion, three scenes from which,

Foto: Harry Ransom Carter, The University of Texas at Austin,
Abraham Jacob Leventahl Collection

Die Toten sterben unsanft, im Jenseits gelten sie als Eindringlinge, sie müssen sich begnügen mit dem, was sie dort vorfinden, den Gruben und Löchern ganz unten im Dreck, bis die Zeit gekommen ist, daß dem Grundherrn aus langer Duldung eine Fürsorgepflicht für sie erwächst. Erst dann sind sie völlig frei unter den Toten, dann sind sie ihre Sorgen los – ihre naturbedingten Sorgen. Aber ihre Schuld gegen die Natur, die skandalöse Beleihung des eigenen Erbes, kann ebensowenig durch den bloßen Exitus abgegolten werden, wie es möglich ist, zweimal in denselben Fluß zu steigen. Das ist ein wahres Wort.

Wahr zumindest für Belacqua, der sich jetzt im Staub der Welt wiederfand, schon munter dabei, sein altes Treiben im irdischen Jammertal fortzusetzen, und das bei so vielen verschiedenen Gelegenheiten, daß er sich manches Mal fragte, ob sein Totsein nicht doch nur ein Traum war und ob er nicht vor seinem sozusagen förmlichen Abgang von den Lebenden alles in allem ein ganzes Stück toter gewesen war als danach. Keiner hätte bereitwilliger zugegeben als er, daß sein bestimmtes, individuelles Dasein strenggenommen ein Unrecht gewesen war und daß dieser öde Tilgungsprozeß unter Fortwirken der alten Fehler die Buße darstellte, die allen Aufsteigern in die Lebendigkeit zudiktiert wird – jedem nach der Ordnung der Zeit. Aber das machte die Dinge nicht erfreulicher oder erträglicher. Irgendwann, als er krumm wie ein Casse-poitrine auf dem Koppelzaun hockend und in wonnige Rêverie versunken seine Romeo y Julieta paffte, kam ihm der Gedanke, daß er, wäre er eingeäschert statt einfach begraben wor-

den, wohl kaum zu seinem Erbrochenen hätte zurückkehren müssen. Aber zum Glück für uns alle war diese Vorstellung zu ungeheuerlich, um ihn lange zu beschäftigen. Mit allem, was er vermochte, jedoch ohne seine Sitzhaltung zu verändern, versuchte er, sich seine Exuvien in einer Urne oder einem anderen Behältnis im Heiligenschrein eines freundlichen Menschen oder als schweifende Wolke geiler Pollen vorzustellen, aber irgendwie brachte er ihn nicht zuwege, diesen winzigen Gedankenflug. Konnte es sein, daß seine Einbildungskraft in jener Nichtraucher-Folterkammer damals erloschen war? Damit käme man in der Tat weiter, das wäre etwas, was ein Madden-Preisträger mit den streberhaften Stielaugen einer Krabbe einen Schritt in die richtige Richtung nennen würde.

Um es also recht bündig und ein für allemal zu konstatieren: Belacqua ist ein Mensch, der, gestorben und begraben, zurückversetzt in den Dschungel, ja wirklich in den Dschungel, restlos erschöpft und im Vollgefühl seiner Schwächen tagein, tagaus von Herzrasen geplagt, zigarrerauchend und nasebohrend und ganz schrecklich unter seinem Ausgesetztheitsein leidend, auf dem Zaun hockt. Das ist er und die Ausgangsposition, zu der er nach dem kommenden Fiasko auch zurückmuß, in der er für jede kräftige Sühne-Dosis fixiert ist, aus der er jedesmal ein bißchen gebessert herausgeholt wird, ein bißchen klüger und ein bißchen weniger der geborene Ignorant. Derartige Prädikate, egal wie viele, treffen nicht auf ihn zu. Wenn er schon als dichtes Gespinst körperlicher Hinterlassenschaften – ha! – prädikatlos war, wieviel mehr dann als Gespenst? Wohl aber betreffen sie den gemeinen, den unansehnlichsten Aspekt seiner grausamen Rückführung, von der wir so frei sind, drei Szenen, die erste, die mittlere und die letzte, als geeignetes Material für dieses Anhängsel, dieses kleine Triptychon herbeizubemühen.

Um denn mit dem Anfang anzufangen: Er spürte sich erwachen inmitten der grauen Engelscharen, seiner Mitenschlafenden, die sich im Bauch-Grab drängten, spürte sich aus einer faultierhaften Glückseligkeit herausfallen, die unendlich geschmeidiger war als Öl und zarter als Kürbisse, spürte sich vergeblich gegen die entsetzliche Kältestarre ankämpfen, das gleißende Licht, das Scheuern seiner Lider auf den so lange ins Dunkel gehüllten Augäpfeln und wurde alsbald, gleichsam fürs Grundstudium, rittlings auf den Zaun – siehe oben – gesetzt, während von allen Türmen die Glocken läuteten und ihm die Taschen mit Zigarren vollgestopft wurden. Er löste die Bauchbinde von einer derselben, zündete sie an, schaute in sein Herz und rief:

»Schon wird meine Seele sinnlos gemartet und gepeinigt, all die Torturen meines Seelenunrats kehren zurück!«

Kaum war der Gedanke seinem Hirn entsprungen wie ein Phosphat den Nieren, kam eine Frau aus der Hecke hervorgeschossen und nahm vor ihm Aufstellung, heiter, doch nicht zügellos. Da stand sie, lud ihn ein, zu kommen und nicht zu zweifeln, streckte ihm die Arme entgegen, um ihn mit heiligen Händen, denen Millionen gute Beispiele entsprossen, zu umfangen. Sie hatte nichts von einer ehrwürdigen Witwe oder alten Jungfer, nichts auch nur im mindesten Verdorrtes an sich. Wenn sie es nicht schon war, konnte man sie für die fruchtbare Mutter von Kindern der Lust halten.

»Man nennt mich Zaborovna«, sagte sie mit geziertem Lächeln.

»Ich verstehe nicht«, sagte Belacqua, »sprechen Sie doch lauter!«

Nun muß man wissen, daß es dort, wo Belacqua herkam, keine Bordelle gab, keine Bordelle und auch keinen Bedarf an Bordellen. Aber hier im Staub der Welt, kurz vor Ein-

bruch der Nacht, war das eine andere Sache. Belacqua hatte das Gefühl, sehr lange tot gewesen zu sein, vierzig Tage mindestens.

»Sie sind Belacqua«, sagte sie, »den wir tot glaubten, oder ich verstehe gar nichts mehr.«

»Ich wurde«, erwiderte Belacqua, »von einem widrigen Schicksal für gewisse Zeit zu den Nüssen, Bällen und Spatzen der Kinderstufe zurückversetzt. Aber wer ist wir, und wer sind Sie?«

»Wie ich Ihnen sagte«, sagte sie, »Zaborovna, zu Ihren Diensten. Und wir? Nun, das kleine Wir. Es wird ganz unpersönlich gebraucht, das toskanische Reflexiv, weiter nichts.«

»Der Modus der – verzeihen Sie den Ausdruck – Selbstbefleckung«, sagte Belacqua. »Wie das englische Passiv des Masochismus.«

»Wie lange gedenken Sie bei uns zu verweilen?« fragte Zaborovna.

»So lange, wie ich gelebt habe«, sagte Belacqua, »mal hier, mal fort, scheint mir.«

»Sie meinen, mit Unterbrechungen?« fragte sie.

»Wissen Sie, Ihre Art zu sprechen gefällt mir sehr«, sagte Belacqua.

»Meine Art zu sprechen?«

»Für mich«, sagte er, »ist Ihre Stimme mehr als nur Kanonenendonner gegen die Melancholie, für mich ist sie ein bedeckter Wagen, der ich müde bin vom Wandern, das ist mein voller Ernst.«

»So musikalisch gedacht«, sagte sie. »Darauf wäre ich nicht gekommen.«

Es war höchste Zeit, daß eine Pause folgte, und sie wurde lang. Die Dame rückte einen Schritt auf den Zaun vor, unverkennbar ging sie in die Offensive. Belacqua saugte heftig

an der gewaltigen Zigarre, ein Vogel, den Schnabel gen Himmel gerekkt, flog vorbei.

»Zu spät!« rief er nun endlich mit spitzen Schreien. »Zu spät!«

»Was ist zu spät?« fragte Zaborovna.

»Diese Begegnung hier«, sagte Belacqua. »Sehen Sie nicht, daß mein Leben vorüber ist?«

»Oh«, sagte sie mit einer Stimme irgendwo zwischen Liebkosung und Rippenstoß, »so weit würde ich nicht gehen, das zu behaupten.«

Im Echo obiger Pause ergriff sie ihre Chance und betätigte ihr feierlich-raffiniertes Vorgehen an den Knien und Schenkeln des Wiedergängers, welche in der Kälte der späten Stunde zitterten. Eine Krähenkolonie drehte ihre Abendrunde und verdunkelte den Himmel, ja, wirklich, sie verdunkelte den Himmel. Belacqua rauchte seine Zigarre zu Ende, drückte sie wütend auf dem Zaun aus, erhob seinen Geist zu Gott und bekreuzigte sich tausendmal.

»Verzeihen Sie«, sagte er, »ich bin so vergeßlich wie der Dr. Keate von Eton. Seine zottigen roten Brauen sehe ich genau vor mir, doch Ihr Name ist mir im Moment entfallen.«

»Zaborovna«, sagte sie, »Miss Zaborovna Privet, Ihnen zu Diensten. Wie wär's mit einer Umarmung?«

Belacqua, dem niemand abgewöhnt hatte, im Beisein von Damen zu spucken und Rotz hochzuwürgen, schanghaite einen ganzen Batzen auf seine Manschette und richtete seine Augen, die von diesem und jenem – vom Greinen und vom Schnellverwandlungskünstler Licht – schlimm entzündet waren, fest auf die ihren, die lupenreinen Brillanten glichen, und schien in ihnen eine Anzahl Babys auszumachen, der Privet nämlich, die sich nach kurzem und galantem Aufbüäumen zum Wegschauen genötigt sah, so sengend, so glühend und

parallel waren die Pfeile seines Blicks. Weg schaute sie, in den kühlen, um nicht zu sagen bitterkalten Osten und erkannte ihren Schatten im Gras – krumm und monströs wie eine Alt-männererregung –, doch vermißte den ihrer Eroberung, aus dessen Schoß sie eilends sprang, um sich in gehörigem Abstand neben ihn zu stellen, im Glauben, vielleicht einäugig geschaut zu haben, und schaute noch einmal. Aber ihr erster Eindruck bestätigte sich durch das Fehlen jeglichen Schattens außer dem ihren und dem des Zauns, deren ausgefranstes Dunkel weit über die Ödnis projiziert wurde. Die Sonne war durchaus vorhanden, sie brannte von hinten, von Westen her und ignorierte ihn vollkommen. Die Privet hingegen musterte diesen Körper, der das Licht nicht aufhielt, dieses Bündel Innereien, das die aschenen Spannsel abgeworfen hatte, von Kopf bis Fuß. Er hatte ein Rasiermesser aus einer abgründigen Tasche gezogen und schnitzte liebevoll an einem frischen Zündholz. Dieses, als es gottgefällig zugespitzt war, benutzte er, um einen tiefen Meatus in eine neue Zigarre zu bohren, dann, um seine Zähne der Reihe nach zu visitieren, oben und unten, und schließlich zum Anzünden der Zigarette. Darauf wollte er es wegwerfen, besann sich aber eines Beseren und steckte es wie ein Golf-Tee in die Maschen seines Pullovers.

Tränen strömten über Zaborovnas Wangen, als sie sich ihrer Beute an die Brust warf, keine leichte Sache.

»Abwischen!« befahl Belacqua.

Und plötzlich war er, ein Gilles-de-Rais-Funkeln im Auge, ganz Inbrunst und Trauer. Wie lange sollte sich diese – ha! – Strangurie des Anstands noch hinziehen? Noch hinziehen? Vor ihm stand die Privet, schwer atmend ohne ersichtlichen Grund, es war pure Verschwendung wie die seligen Brüste einer Minsker Nonne, während er jetzt, da jeder Moment die-

ser Partie der letzte sein und ihn ins Dunkel zurückrufen konnte, wo Bordelle und folglich Privets sinnlos waren, kalt blieb wie der tiefste Januar und dieser drallen Verlockung ebenso abhold wie Alfieri oder Jean-Jacques dem Menuett. Und doch war er arg geplagt von der Versuchung, es zu probieren, das war die Krux daran.

»Trocknen Sie Ihre schönen Augen«, sprach er so gewählt, wie es die Zigarre gestattete. »Ertränken Sie die Babys, die ich sehe, nicht für einen gequälten Toten.«

Er nahm die Zigarre aus dem Mund, verzerrte das Gesicht ruckartig zur Angstgrimasse, glättete es gleich darauf nicht weniger abrupt und schob die Zigarre wieder in den Mund. Das war es, was er meinte, das war die Qual, die zum Luftholen an die Oberfläche kam. Jetzt wußte sie Bescheid.

Besänftigt von dieser gutgemeinten Verrenkung, sagte sie:

»Ich sorge mich eher um Ihren Schatten als um Sie. Was ist ihm zugestoßen?«

Die Sache ist nun die, daß es sich mit dem eigenen Schatten verhält wie mit dem Glück, dem Gefühl, angenehm getäuscht zu werden, wie mit der Hypnose,* wahrnehmbar nur in ihrem Ausbleiben. Der Schatten eines anderen, die Schatten natürlicher Dinge, von Bäumen, Flügeln, Ozeanwolken und dergleichen, nach diesen verlangt es einen, und ein Leben ohne sie ist schwerlich vorstellbar. Aber der eigene drängt sich, außer im Falle einer sehr nervösen Person,** ebensowenig auf wie die Erdbewegung – um das System des Galileo zu bemühen, das sie regelt.

Belacqua schaute erschrocken umher.

* Siehe Titania und der Esel.

** Siehe Richard III.

»O Gott, ich weiß es nicht!« rief er. »Ich glaubte, ich hätte ihn.«

Zaborovna entledigte sich nun obiger Schmetterlingslehre – und das keinen Augenblick zu früh. Dies gelte, erklärte sie, für mehr Dinge als für den Seelenfrieden (ein Frauenausdruck) und den Schatten. Überhaupt sei es nur Zufall, daß sie den ihren gesehen habe. In Zukunft wolle sie besser auf ihn achtgeben. Sie schaute zur Seite, um sich zu vergewissern, ob er noch da war.

»Da mögen Sie recht haben«, sagte Belacqua. »Das will ich nicht bestreiten. Ich bin ein gezeichneter Mensch, egal wie man es betrachtet.«

Es steckt mehr dahinter, dachte Zaborovna, aber pst!

»Jeden Abend während der Saison«, sagte sie, »die Samstage ausgenommen, gebe ich mich zu erlesenen Delikten her, in der Altstadt, wo ich logiere und, glauben Sie mir, mit einem Luxus logiere. Heute abend zum Glück bin ich nicht vergeben.«

Die Sonne ging unter, die Krähen flogen nach Hause. Warum wirkte Belacqua um diese Stunde der sicherlich geringsten Lebensenergie immer so abwesend? Bruchstücke eines Uhland-Gedichts kamen ihm in den Sinn und wurden kurzerhand abgefertigt.

»Keine Krähen, wo ich herkomme«, sagte er. »Gott sei's gedankt.«

»Ach«, sagte Zaborovna. »Dann gibt es also doch einen Gott?«

»Anzunehmen«, sagte Belacqua. »Ich bin nicht klüger als zuvor.«

Er schien sich von seinem Verlustgefühl erholt zu haben. Nichtsdestoweniger hatte sie recht. Wie sich im folgenden erweisen mag, steckte mehr dahinter, als er glaubte.

»Sie dürfen gern bei mir nächtigen«, sagte Zaborovna.

Eine lange, schwarze zylindrische Galloway-Kuh, in ihrer Glanzzeit ein sanfter und guter Fresser, jetzt offenbar ernstlich an Rinderpest, Weiderot und infektiösem Abort erkrankt, kam aus dem Bodennebel gestakt, brach zusammen und verlor ihr Kalb. Im Nu war alles vorbei.

»Gern bei mir nächtigen«, sagte Zaborovna.

»Wenn Sie ›nächtigen‹ sagen«, fragte Belacqua, »was genau meinen Sie damit?«

Da sie ihren Freier nicht richtig taxiert hatte, hielt sie die falschen Dinge zurück.

»Sie sind viel zu gastfreundlich«, sagte Belacqua, »nicht im Traum könnte ich daran denken.«

Die Kuh, deutlich erleichtert auf dem Rücken liegend und alle viere anklagend gen Firmament reckend, war in articulo mortis. Da kannte sich Belacqua aus.

»Und Sie plaudern nicht gleich alles aus«, sagte er. »Wenn ich nicht sehr irre.«

»Nun dann«, sagte sie, »gerösteter Knoblauch und kubanischer Rum, was sagen Sie dazu?«

»Humanischer Rum!« rief Belacqua.

»Kubanischer«, sagte sie, »eine Guinee die Flasche.«

Jetzt mußte einfach was passieren, der Bodennebel lichtete sich, der Himmel, voller Federwolken, breitete sein bleiernes Licht über die Pfützen, die das Land bedeckten, was grausig aussah, aber auch schön, ein Anblick wie die Addisonsche Krankheit. Ein Kind, leuchtend in Purpurwindeln und blaßblauem Wickeltuch, sprang von der Straße herab und ließ ein Schiffchen schwimmen.

»Obwohl Sie mauern, Miss Privet«, sagte Belacqua, »haben Sie gewonnen, und meine Beschämung sei meine Zier.«

»Sieh da, ein verständiger Kadaver«, sagte Zaborovna. Und ging graziös auf Distanz.

»Lassen Sie die Untoten ziehen«, sagte Belacqua, »ich halte Gedränge nicht aus.«

Die Rechtgläubigen, ein düsteres, von Dämonen durchsetztes Gesindel, das sich nach der leider nicht sizilianischen Vesper heimwärts schlepppte. Vornean der Redakteur einer als Vierteljahresschrift getarnten Monatsschrift, sein Pißpott-Hut vorn und hinten kokardiert mit einem Titelblatt und einem Freudengedicht, ihm voraustanzend ein Schneider von John Jameson o'Lantern; nach ihm dahinstürmend die Frau eines Freunds, ein prächtiger Fall von Basedow, die Nippel bis zur Nase hochgeschnürt; dann ein Zigeunerrondo, haarlos, aber fruchtbar, Nebenprodukt einer langen Genealogie von Aguas und Iluminaciones; dann Hairy, nach hinten gereckt, mit steifen, breitbeinigen Bewegungen; und in einem Baby-Austen mit Verdeck der Count of Parabimbi mitsamt seiner Lady; danach, ausgebildet bis aufs I-Tüpfelchen, eine Schar hoffnungsloser Fälle, die in schönster Eintracht eine schwere Stelle bei T.S. Eliot behandelte und sich immer mal zum Sprechchor formierte, um das Manifest »Boykottiert das Eierhändler-Versmaß!« zu skandieren; gefolgt von einem Triumvirat höchst freigeistig gebildeter Ex-Eunuchen, die wie üblich dahintersteckten und im Vorwärtstappen langsam ihre abgewetzten, durch die Schlitze ihrer Roben hindurchglänzenden Hosenböden rotieren ließen; dann Caleken Frica, splitterfasernackt, mit einem in Kakao getunkten Kauter Notizen für zeitgenössische Dialoge um das Rätsel ihres Nabels herumschreibend Minnehaha Minnehaha; dann ein Honigmond-Einhorn, das seine Taschenuhr traktierte, ein Yogi-Milchmann, der sich den Bart an einer Standardkerze versengte, ein kontortionistischer Leprechaun, der in seinem Hirn

(Bauchhirn) ritt, darauf die Schwestern Laster und Tod, beide mit zugehaltener Nase. So zogen sie vorüber und von dannen, die Ebenerwähnten und noch ein paar mehr, der zweite nach dem ersten, der dritte nach dem zweiten und so weiter der Reihe nach bis zum letzten Nachzügler, einem ausgewachsenen Hermaphroditen von ungestümem Liebreiz, und nach dem letzten Nachzügler ein geräumiges Nichts.

»Miserabel, einer wie der andere«, sagte Belacqua, »ganz miserabel alle miteinander.«

Ein gräßliches Geräusch wie von reißender Seide ließ ihn zusammenzucken.

»Nie war die Zeit für Alraunen so günstig«, sagte Zaborovna.

»Leider«, sagte Belacqua, »ist Gnani, der Prana-Keimling, alles andere als ein Alraun. Sein Leprechaun lässt ihn jeden Sonntag um diese Zeit hinaus. Sie haben keinen Draht zueinander.«

Die tote Kuh würde bald zur Belästigung werden.

»Denken Sie an diese wundervollen Verse«, sagte Belacqua:

*Papagei und Hund und Aff...
sind jetzt des Jahrmarkts Attraktion.*

Zaborovna lachte schallend.

»Haben Sie die Parabimbi gesehen?« fragte sie. »Wo hat sie das gekreuzigte Lächeln her, die unbefleckte Empfängnis im Westentaschenformat?«

Belacqua stieg entschlossen vom Zaun herab, schnallte den Gürtel ein Loch enger, schob die Hand in die Tasche und zog eine Partagas heraus, bei weitem der schönste Zufall, der ihm in absehbarer Zeit begegnen sollte. Wenn das Sortiment jetzt noch eine Voltigeur zu bieten hätte ...! dachte er, zündete sie an und sagte:

»Wann immer Sie mögen, Miss.«

Sie warf die zischenden Vipern ihres Haars zurück, ihr ganzer Körper kokettierte, wand sich wie ein Strick, spreizte sich mit einem hurenhaften Akimbo, das ihren Widerpart mit samt Zigarre auf die Bäume trieb. Der arme Kerl, da hockte er nun, zu Stein erstarrt, wieder auf dem Zaun. Und Zaborovna, eben noch Ausbund überbordender Sittsamkeit, jetzt diese Gorgone! Bei manchen ist man nie vor Überraschungen gefeit. Frauen insbesondere scheinen äußerst launenhaft zu sein, voller teuflischer Einfälle. So zumindest dünkte es den schreckensstarren Belacqua auf dem Zaun, und das nicht zum ersten Mal. Auch er liebte die Abwechslung, aber doch eher als ein Etwas, als ein rhythmisches Prinzip, dessen Sitz er vage in der Magengrube vermutete. Ein Katalog seiner Inkonsistenzen war nicht undenkbar. Diese Frauen hingegen, man mußte wohl kaum übertreiben, um zu behaupten, daß die vierundzwanzig Buchstaben des Alphabets in ebenso vielen Sprachen nicht ausreichten, um so viele und eine so kapriziöse Mannigfaltigkeit von Wörtern hervorzubringen wie sie, ihre ihnen zwecks ihrer Verdammnis oktroyierten Puzzlesteinseelen, Spielarten der Launenhaftigkeit. Übertreibung oder nicht, Belacqua empfand es so – und jetzt, während er sich fest an den Zaun klammerte und mit großer Dankbarkeit die von Schockwellen erschütterten Eisschollen seiner Herzammer krachen hörte, nachdrücklicher vielleicht als jemals zuvor.

Zaborovna war nun vor die Wahl zwischen mehreren Erwiderungen gestellt und zu ihrem Verdruß gezwungen, sich für eine von ihnen zu entscheiden oder zu schweigen.

»Das mit dem Knoblauch lohnt nicht«, sagte sie und bereute augenblicklich ihre Wahl, als ob sie auch nur den geringsten Anteil daran hatte, die hübsche Person. So dreist

in manchen Dingen, so dumm in anderen und in ebenso vielen anderen so dummdreist, indem sie mit ihren losen Anzüglichkeiten zu den geheimsten Stellen vordrang wie ein Floh. Wie kann sie jemals erwarten – und das tut sie –, damit zu glänzen?

Doch jetzt hieß es drauf und dran, wie ein Lamm folgte er ihren Schritten, bergauf und talab zu ihrer Behausung, wo er, eingetroffen zur dunkelsten Nachtstunde, flugs den Knoblauch verschlang, den weißen Rum herunterstürzte, beides nach Ninus des Assyrers Art wild durcheinander auf die Steine erbrach, nicht ohne zu erwähnen, er sei von Sünden beschmutzt, bar aller guten Taten und den Würmern zum Fraß bestimmt, dann aber zu seiner Verblüffung entführt ward – fortgerissen von dem entsetzlichen, schon für das Liebesmahl klaffenden Schlund, den faltigen Schleimhäuten und den Hutchinson-Hauern, die nur etwas zu packen bekamen, was, wie sie danach einer Busenfreundin schrieb, nicht opulenter war als der Traum des Schattens vom Rauch einer stinkigen Zigarre* – just als der erste Sonnenstrahl ein kleines Auge am Himmel des blauen Montags öffnete und sein Licht auf einen Gockelhahn warf; fortgerissen im Sinne von zurückgeholt, womit die erste Etappe der Rückführung absolviert war, hinein ins lauschig flauchige Bauch-Grab.

Um fortzufahren: Nach dem, was Belacqua unzählbar schien, nämlich die Eruptionen in das Bayswater des Elysiums, Schwall auf Schwall der täglichen Buße für die naßforsche Dreistigkeit des irdischen Daseins – zu dem Zweck natürlich, daß sein Herz, nicht seine Seele, sondern sein Herz, das bei dieser aufreibenden Tröpfelei versiegte und austrocknete, am

* Die Voltigeur!

Ende zur Brennkammer für permanente Seligkeit avancieren möge –, erscheint er uns wieder in der mehr oder weniger vertrauten Ausgangsposition, stark klar für sein erlesenes Abenteuer mit dem Kastraten in männlicher Lehnsfolge, falls man denn von einem so seltsamen Geschöpf behaupten kann, daß es existiert. Hockend also auf der luftigen Umfriedung eines einfach nur enorm zu nennenden Landguts und an einem Stumpen saugend, die Luft erfüllt von den Camembertdüften der Ziegen, die Hirsche röhrend bis zum Bersten, während Tränen für die wunde Seele (seine Fehlbezeichnung) flossen, was alles durchaus zu begrüßen war, traf ihn ein so wuchtiger Schlag auf sein ragendes Steißbein, diesen fidelen, kaum bekannten Knochen der Amativität, daß er fast vor Lust verging. Nie hatte er einen solchen Kitzel erfahren – so als würde einem der Podex mit dem Schlagring poliert.

»Wer immer du seist«, schrie er, »Jetzer oder Juniperus –«
Keine Antwort.

»Schlag nur zu«, schrie er, »schlag nur zu, das ist besser als heimliche Liebe.«

»Ach, die Liebe«, sagte eine matte Stimme hinter ihm.
»Dreh dich um, junger Freund, schau mich an und erzähl mir, was du von dieser Krankheit weißt.«

Belacqua tat, wie ihm geheißen, weil ihm ein Vögelchen zwitscherte – sehen Sie? –, daß seine Zeit gekommen und daß es doch viel reizvoller, wenn nicht gar vernünftiger sei, die Gelegenheit beim Schopf zu packen – und erblickte unter sich einen glatzköpfigen Koloß, dessen Sankt-Pauls-Schädel von strickartigen Schläfenlocken und einem nahtlosen Hals-tuch umrahmt war, cap-à-pie gehüllt in amarantenen Kautschuk und ein von seinem mächtigen Brustkorb herab-wallendes Cape aus Guttapercha, einen Schenectady-Putter